



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Dritter Absatz. Die Wahl-Stimm/ und Gelübt der Armuth achtet Jesum höher als alles.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Gnaden / Gunst also eingeschränket. Ey so laßte man derothalben dem betrangten Israeliten Himmel: Brod/ so vil er will. Nein doch; dann Gott will etwas anders haben: und er hat auch seine Ursachen/ warum er es thut/ worüber er sich auch vernehmen läßt/ sagend: dieses Volk sagt immerzu/ es liebe mich / nun will ich jetzt da in dieser Sach ein Prob einholen/ wie sie mich lieben / und mir gehorsamen: Ut tentem eum, utrum ambulet in lega mea, an non, **Damit ich sie versuche / ob sie in meinem Gesetz wandlen oder nicht.** Allein ich weiß hienit noch nicht auß der Sach zu kommen: dan wie wird doch durch dieses die Lieb und Gehorsamb des Volcks probieret/ und geprüffet? Trefflich wohl erleutert die Sach der Monopolitanische Bischoff Lopez. Wann es das Himmel: Brod in gewisser Maas nur auff einen Tag geregnet hätte/ sagt er/ so hätte es nichts auff sich gehabt/ der Israelit hätte mehrer nicht sammeln können/ wann er auch gerne gewolt hätte: aber daß das Volk bey einem so grossen Ubersuß sich enthalte von einer Sach / welche ihm so beliebig/ und dieses zwar allein auß Gehorsamb/ das war ein absonderliches Zeichen der Lieb/ und Ergebenheit / so sie gegen Gott trugen. Ey es wäre aber weit gescheidter gewesen/ wann sie mehrer gesammelt hätten? seye es; aber man thut besser/ und sammlet mehrer/ wann man gehorsamet. O es ist zumahlen ein himmlische Speiß! Ist wahr; aber der Gehorsamb ist noch himmlischer. O die Noth ist aber sehr groß! seye es/ da habe aber nicht ich/ sondern Gott hat zu sorgen. Ey sie seynd ja in der Wüsten? Ja; aber das Gutachten/ der eigne Will muß vor allem in der Wüsten verlassen werden; dann in dem Gehorsamb wird man wenig finden/

was man Gott auffopfern kan/ wan man nicht die eigne Vernunft / und Gutachten darin zu überwinden hat. Seitmalen wan man nur in solchen Sachen gehorsamet/welche die eigne Wig selbst für gut und thunlich erkennet / so heist dieses nicht so vil dem jenigen gehorsamen / welcher Befelch ertheilet / als dem eignen Willen und Vernunft Gehorsamb/ und Folg leisten. In hoc eorum perpendebatur obedientia, sagt der hochgelehrte Bischoff / quod cum abundantissime plueret manna, necessarium tantum, prout Dominus praeceperat, colligebant: in hoc divina advertitur dilectio. Zu Teutich: **Auß dem ist ihr Gehorsamb abzumessen; weilen/wiewohlen es zwar häufiges Himmel: Brod geregnet hat/sie gleichwol nur das Nothwendige gesammelt / wie es der Herr befohlen hat: in diesem wird die Göttliche Lieb vermercket.** Ja wahrhaftig / es ist der Israelit niemahlen gehorsamer gewesen / er hat Gott nie mehr geliebt/ als da er ganz blind an den Göttlichen Gehorsamb gangen / auff das Gutachten des eignen Willens / und Verstands ganz nichts Acht gebend; und zwar auch in Sachen/ so für sich selbst himmlisch waren: Und unsere neue geistliche Braut ist gleichfalls niemals sicherer gegangen / als da sie ihr erste Wahl/ ihr erstes Gelübd Jesu Christo ihrem Bräutigamb gegeben hat/ mit einem ganz ergebenen Gemüth zu gehorsamen ohne alles Nachforschens/ zumahlen sie ihm / als einen Eigenthumer / als einen rechtmässigen HEEREN ihrer Lieb vor all anderen erwählet:

Siquis diligit, id est, de alijs eligit.

✠ (* *) ✠

Dritter Absatz.

Die Wahl. Stimme und Gelübd der Armuth achtet JE-
SUM höher / als alles.

12. **A**uß dem anderen Wahl. Zettel / und Gelübd ist also zu lesen: Elegi abjectus esse in domo Dei mei, magis, quam habitare in tabernaculis peccatorum. Ich habe erwählet / sagt sie/ die freywillige Armuth in dem Haus Gottes meines himmlischen Gesponß Jesu Christi; dann diese schätze ich höher / als alle Reichthum in denen gesammten Welt. Waldästen. Unvergleichlich gut redet hieher der Heil. Bonaventura, da er sagt: Magis aestimo vitam abjectam, pauperem mendicam in domo Dei, quam regnare in Babylonia, & in domibus Principum. Ich schätze höher ein verwerffnes armes Bettel. Leben in dem Haus Gottes / als herrschen in Babylon / und in denen Fürsten. Höfen.

Es ist aber entzwischen freylich wol auch der Reichthum mit einem grossen ansehnlichen Gefolg und Pracht auff den Wahl. Tag kommen/ hat angehalten/ und nach der Länge daher gesprochen / in was für Bequemlichkeit derjenige lebe/der bey ihm wolstehet: man lebe ja aller Orthen best vergnügt/ wo nirgends kein Abgang/ sagte er: man stehe bey / und mit ihm in hohen Ansehen / und werde von männiglich verehret / und alles gehorsame ihm/ wie der weise Mann selbst sagt. Pecuniae obediunt omnia. Michin seye der Reichthum derjenige/ welcher verdient geliebt zu werden. Neben dem bringt er auch einen grossen Hauffen Lob. und Recommendations. Brieff mit sich / in welchen sich seiner sehr stark annemmen so wohl die

Lopez tom. 4. Epit. 88. in Fest. 8. Laurent.

die Reiche / als auch diejenige / welche gezwungener wider ihren Willen arm seynd. Die Reichen zwar möchten es mit ihrem Vorwort gern dahin bringen / daß die Reichthum überall geliebt wurden / damit sie die freiwillige Arme nicht ernstlich zu fürchten hätten / als scharffe Ankläger / und Rendsmeister : die gezwungene Arme aber möchten ebenfalls gern sehen / daß die Reichthum aller Orten geliebt wurden / damit sie sich wegen ihrem allzugroßem Geiz und Gelt-Begierd könnten aufreden / und ihnen niemand an die Seiten gestellt werde / welcher die Armuth geliebt. Aber was ist geschehen. O Joanna, hat ihre Augen auff Christum Jesum ihren Bräutigamb geworffen / als welcher je ärmer und blöffer er ist / je annehmlicher er ist : und so dann hat sie von dem Heiligen Geist erleuchtet die Wahl genommen / lieber mit Christo Jesu freiwillig arm zu seyn / als alle Bequemlichkeiten zu genießen / so ihr immer von der Welt könnten angetragen werden ; allermassen sie in Ansehung ihres ganz entblösten Bräutigambs alles Zeitliche ihrer Lieb unwürdig geachtet hat. O höchst glücklichsege Wahl ! sagt der Heil. Bonaventura, O glücklichsege Absagen ! O bona electio ! O felix renuntiatio ! Aber laß hören / wie diese Wahl auch bestärtiget der Heil. Matthæus.

Bonavent. ubi supra.

13.

Zur Zeit / da Christus unser Seligmacher an dem Creuz gehangen / und sich für unser Heil / als ein blütiges Opfer geopfert hat / bezeugt der Evangelist / daß ein so allgemeine und entseßliche Sonnen-Finsternuß eingefallen / daß der Tag finstlicher worden ist / als die Nacht immer seyn mag. Tenebra facta sunt super universam terram. Und da können wir gar wol sagen / die Sonnen habe sich darum in ein schwarze Trauer gekleydet / weil sie sehen mußte / daß derjenige / von dem sie all ihren Glantz her hatte / in dem Schatten des Todes verbliche / oder aber hat sie etwan denjenigen ihr Licht entziehen wollen / welche sie dessen unwürdig erachtete / weil sie ihren Ort so höchlich beleidigten ? Es ist ein größeres Geheimnuß an der Sach / sagt der Heil. Portugißh Antonius von Padua, Mercke man nur / zu was für einer Stund sich diese Finsternuß erhebt hat. Um zwölff Uhr / um Mittag ist es gewesen. A sexta autem hora tenebra facta sunt. So ist demnach das Geheimnuß in der Tag-Zeit begriffen ? gar gut / Christgläubige / wir wollen jetzt eines thun / und uns fürbitden jenen Freytag unserer Glückseligkeit / welchen wir freylich zu keiner Zeit vergessen / sondern allzeit mit Danck und Lieb verehren solten : Nun dann an diesem Tag / und zwar um Mittag-Zeit wollen wir zu oberst auff den Calvari-Berg hinauff steigen : da sehet jetzt auff alle Seiten herum. Was sehet ihr ? O verwunderliche Schönheit der so unterschiedlichen Geschöpf ! da daroben ist der Himmel / und der ist schön haiter : da ist die

Matth. 27.

S. I. I. L. Finsternuß.

Erden / und die ist besetzt und gezieret mit Bäumen / und Gewächs : da sehet man die kostbare Gebäu in der Stadt : da stehen neben den Palästen die ergößliche Lust-Gärten : allenthalben ist alles sehr annehmlich / und hoch ansehnlich : aber was geschicht ? dieses alles verliert in einem Augenblick all seine Gestalt / Baum / Gewächs / Gebäu / Gärten / ist alles nichts / als ein dunckler Schatten : alles und alles / was den Augenblick zuvor das fürwitzige Aug gelocket / und ergößet hat / ist jetzt zu einem schreckbaren Schatten worden. Was ist doch so gähling fürgefallen ? Aber was fragt man ? die Finsternuß hat alles entfärbt. Wann / zu was für einer Zeit ist es geschehen ? Antwort / A sexta hora, um sechs Uhr eben in derselbigen Stund / da unser Erlöser entblößt / und an das Creuz öffentlich vor aller Welt ist gehesstet worden.

14.

Nun zeigt sich allgemach das Geheimnuß / und ist es mithin eben so vil / wann man Christum Jesum bloß und arm an dem Creuz hangen sehet / als daß all anderes / was die Welt hoch achtet / verduncklet wird ? gar wohl und recht ist demnach der Sach geschehen / daß der Heil. Evangelist die Stund der anfangenden Finsternuß angesetzt hat / daß es nemlich eben diejenige seye / in welcher unser Heyland der arme bloße Jesus sich an dem Creuz hat sehen lassen. A sexta hora tenebra facta sunt. Und dieses zwar zu einem wol denck- und merckwürdigen Lehrstück / daß alle Reichthum / alles Wolgergehen / alle Hochheit der Welt die Fard / und Hochschätzung verliere in demjenigen Augenblick / in welchem man die Augen auff die Armuth und Bloßheit Jesu Christi am Creuz wendet. Rede aber anjehs die noch heut zu Tag unverwelene Zungen des Heil. Antonij von Padua ihre Wort / als welche sie dem Ansehen nach in dem Namen unserer geistlichen Braut Christi redet / sie lauten aber also : Dum enim oculo fidei, Deum meum, sponsum meum, Jesum Christum in cruce pendentem video, omnis decor, omnis gloria, omnis pompa transitoria in pallorem vertitur, & à me nihili aestimatur. Zu Trutz also : Dann wann ich mit dem Glaubens Aug meinen Gott / meinen Sponsus Christum Jesum am Creuz hangen sehe / so wird alle Fierd / alle Glori / aller vergänglichlicher Pracht in einen bleichen Schatten verändertet / und von mir für Nichts geachtet. Lasse nur kommen / sagt unser neue Braut Christi / lasse nur kommen alle Reichthumen und Glückseligkeit der Welt / und in meinem Herzen um die Lieb anwerben : Laß kommen die schönste Hof- und Ehren-Kleyder / Geschmuck / und Kleynodien / die allerprächtigeste Mahlzeiten / welche / wan sie mit ihrer scheinbahren Zierlichkeit etwan der Begierd schmeicheln / so werden sie doch in Ansehen Christi Jesu meines gecreuzigten armen / und ent-

Padua ser. 2. Dom. 3. quadrag.

entblößen Bräutigams alsobald verfinstert werden / und mit ihrer Farb alle Hochschätzung verlieren. Sie sollen wissen / ich achte mich gar nichts der Seiden und Brocad in Gegenhaltung meines geringen und schlechten Orden-Kleids: die enggeschlossene Zell ist mir über alle Paläst: es ist mir lieber / ich habe nichts / so etwas werth ist / als wann ich Sachen hätte / welche bey der Welt vil gelten / und mir grossen Mühe-Weesen gesucht werden. Dann ich sehe all diese Kostbarkeiten / so mir die Welt geben könnte / nicht an bey dem Licht der Welt / wo es ein Farb und Werth haben / sondern bey dem Lichte des

Glaubens / welches mir der Göttliche Geist mittheilet meinen am Creuz hangenden Bräutigam anzusehen: bey diesem Licht aber hat die scheinbare Welt-Kostbarkeit schon längst Finsternuß gelitten. Dum oculo fidei sponsum meum in cruce pendentem video, omnis pompa transitoria in pallorem vertitur. & à me nihili aestimatur. Bleibe mithin darbey / mein armer Jesus hat mein Herzens-Lieb am allerbesten verdient / und also gibe ich ihm meine Wahl / und erwähle ihn durch mein Gelübd: Siquis diligit me, id est, de alijs eligit.

Vierdter Absatz.

Die Wahl-Stimm / und Gelübd der Keuschheit verachtet alle scheinbare Welt-Gelüsten.

15.

Cant. 2.
S. Bern. ser.
68. ibid.

Wir wollen auch den dritten Wahl-Zettel / das dritte Gelübd lesen: ich finde also darauff geschrieben: Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein geliebter Jesus ist mein Erwählter (von der Geliebte und Erwählte dilectus, und electus ist obgesagter massen eines) und ich bin für meinen erwählten JESUS; dann einmahl für alle mahl will ich von keinem andern Herrn / und Besizer meiner Lieb und Keuschheit wissen. Es ist zumahlen sehr bescheiden / und außdermassen ernstlich verliebt gewesen jene Antwort / welche die Ehrwürdige Jungfrau Anna de S. Josepho einer gewissen Verlohn gegeben / welche ihr von einem Heyrath gelagt hat: sie aber antwortete also: **Meinen Willen verdient kein anderer / als Gott.** O liebe Seelen / was ist nicht in diesen Worten für ein nachdruckliche Wahrheit! aber es wird anjesho gleichwol auch der Mühe werth seyn / daß wir betrachten / oder vielmehr uns darüber verwundern / wie der Wollust so wohl getrübet / und guter Ding zu diser Wahl daher kommt / und ihm nichts gewissers einbildet / als er werde die Lieb vor allen allein haben. Wisset ihr aber / auff was er sich verlassen? Nit auff seine eigne Vortrüglichkeit / bey Leib; dann er ist ein wildes scheuliches Viech; sondern er verläßt sich auff ein gewisse Haus-Magd der Seel / das Fleisch nemlich: dise hat schon gar oft Mittel gemacht / daß manche Freyheit ist gefället / und köttig worden. Dann sie ist ein schmeichlende Eva / so mit ihrem Liebkosen auch den allgerechtigsten Adam zu überwinden weiß / daß er von verbotener Frucht esse. Sie ist ein tausendstige Dalila, welche auch den stärckisten Samson an die verächtlichste Dienst anstellet: sie ist ein geschwägige Thürhüterin / welche auch den herghastigsten Petrum zu Verlaugnung seines Meisters vermag. Dise dann hat dem Wollust gut Herz und

Vit. Ven.
Annz 2
S. Joseph.
5. 7.

Hoffnung gemacht / daß es ihm in seinem Besuch nicht wohl fehl schlagen könne. Aber unser Gelübd-Ablegerin hat sich mit der Gnad des Heil. Geists sein zeitlich von diser Magd / und diesem Liebs-Werber abgethan / wohlwissend / wie falsch sie beyde seyn; und hat ihr Stimm / ihr Wahl ihrem liebsten Jesu allein gegeben / daß er solle seyn der Mittel-Punct ihrer Keuschheit / und ihres Willens.

Der Ruff von der Weisheit des König Salomons ist gar bis in Arabia kommen / und da hat sich die Königin von Saba aufgemacht / Willens von dem grossen Geschrey diser Weisheit selbst Erfahrung einzuziehen; sie hat sich also auff die Reiß begeben nach Jerusalem; vorher aber hat sie ihr allerhand verborgne schwere Fragen aufgedencket / welche sie dem König Salomon wolte aufgeben / damit sie sein so beruffne Weisheit erkundigen möchte / wie der Göttliche Text sagt; Regina Saba, audita fama Salomonis, venit tentare eum in anigmatibus. Was aber dieses für verborgne Fragen oder Räsel / für Anigmata gewesen seyn / da seynd die Schrift-Verständige etwas Ungleiches: der Ehrwürdige P. Sanchez, und der gelehrte Pineda bringen einige auff die Bahn. Was mir aber für dieses mahl am besten bekommen / ist dasjenige / welches Johannes Griichs beybringt von dem Buch der verborgnen Fragen. Diser sagt: sie habe dem Salomon vorgestelt zwey überaus schöne Blumen-Büschel / einer ware von wahrhaften natürlichen Blumen / der andere ware von Kunst-Blumen; aber so kunstreich / daß er mit dem blossen Ansehen nit leicht zu erkennen ware: und da hat die Königin begert / er soll sagen / welche auß beyden die natürliche Blumen wären. Was thut Salomon? als er die Blumen durch das Ansehen nicht hat aufeinander kennen können / hat er auß der Sach zu kommen disen Fund gebracht:

16.

3. Reg. 10.
Sanct. lib.

Pined. de
rebus Sa-
lomon.

Geiths ser.
47. Quadt.
Fabr. Conc.
6. Dom. 1.
post pasch.
Gabat de
laudib.
bapt. prop.
3.